

Prof. Dr. Alfred Toth

Zur Belegung der Menge der Vokale durch Wörter gleichen Stammes

1. Natürliche Sprachen sind nicht nur, wie allgemein bekannt ist, hochgradig redundant, sie sind bemerkenswerterweise auch hochgradig defizitär, was die Ausschöpfung ihrer Repertoires an Vokalen und an Konsonanten betrifft. So sind etwa bei den letzteren alle Substitutionen des -b- in „Abend“ keine Zeichen der dt. Sprache: *Acend, *Adend, *Afend, ..., *Azend (vgl. Toth 2012).

2. Ähnlich sieht es bei den Vokalen aus. Wir unterscheiden an Qualizeichen a, e, i, o und u. Es gibt entsprechend 5 Gruppen von Legizeichen, die nur 1, nur 2, nur 3, nur 4 oder alle 5 Qualizeichen in Zeichen der dt. Sprache zulassen. Die nicht-zeichenhaften Lücken sind in den nachfolgenden, naturgemäß sehr lückenhaften, Listen, durch — gekennzeichnet.

2.1. 1 Qualizeichen

a	e	i	o	u
sagen	—	—	—	—
—	legen	—	—	—
—	—	siegen	—	—
—	—	—	drohen	—
—	—	—	—	muhen

2.2. 2 Qualizeichen

a	e	i	o	u
tragen	—	—	—	trug
braten	—	briet	—	—
blasen	—	blies	—	—
—	bewegen	—	bewog	—
—	—	bieten	bot	—

2.3. 3 Qualizeichen

a	e	i	o	u
begann	—	beginnen	begonnen	—
band	—	binden	—	ge-bunden
bat	ge-beten	bitten	—	—
schalt	schelten	—	ge-scholten	—

2.4. 4 Qualizeichen

a	e	i	o	u
barst	bersten	birst	ge-borsten	—

2.5. 5 Qualizeichen

a	e	i	o	u
brach	brechen	brich	ge-brochen	Bruch
sprach	sprechen	sprich	ge-sprochen	Spruch

Während es eine sehr große Anzahl an Lexemen für die Gruppen 2.1. bis 2.3. gibt, und zwar mit zahlreichen Kombinationen von Qualizeichen v.a. in 2.2, die wir hier nur andeuten konnten, gibt es in der Gruppe 2.4. offenbar keine Variationen. Entsprechend selten sind die Beispiele in der Gruppe 2.5., die sich ferner durch ihren Objektbezug unterscheiden: die Quali-u-Lexeme sind durchwegs Symbole und keine Verben, d.h. keine Indizes.

Literatur

Toth, Alfred, Etymologie und Anagrammatik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

27.5.2019